

Liebe in Zeiten von Corona

Einladung zur Lektüre von Giovanni Boccaccios „Decameron“

Von Erich Garhammer

Boccaccios Decamerone kann als eine Anti-Predigt gelesen werden.¹ Die zehn Erzähler des Decameron finden sich in der Kirche Santa Maria Novella zusammen, dem Sitz des Predigerordens, der Dominikaner. Um 1357 war die Strozzi-Kapelle in dieser Kirche von Nardo di Cione ausgemalt worden: In der visuellen Darstellung der letzten Dinge ist das Fegfeuer, obwohl in der Göttlichen Komödie von Dante bereits erwähnt, nicht ausgeführt. Die Lektüre von Dantes Göttlicher Komödie war nämlich bis in die 40er Jahre des 14. Jahrhunderts bei den Dominikanern verboten. Man duldet keine Lösungen auf Zeit: Das Fegfeuer sprengte die Unausweichlichkeit eines Entweder-Oder, es eröffnete einen dritten Ort zwischen Diesseits und Jenseits, Abgrund und Paradies, Himmel und Hölle.

Die Eindeutigkeit dieses streng verteidigten Weltbilds wurde durch die Pest erschüttert. Boccaccio vertrat die Auffassung, dass die Pest nicht wegen der verkommenen Moralität ausgebrochen sei, sondern dass erst ihr Auftreten Desorientierung und höchste Ratlosigkeit ausgelöst habe, bis hinein in medizinische und theologische Kreise. Die einzige Therapie, zu der Ärzte rieten, war die Flucht auf das Land. Selbst die angesehenen Doktoren der Sorbonne kannten nur dieses eine Heilmittel: nämlich früh, schnell und lange zu fliehen.

Die Antwort der Prediger – etwa von Fra Giordano da Rivalto, dem Predicatore generale der Dominikaner in Florenz – auf diese Herausforderung lautete: Der Mensch sollte nicht mehr wissen wollen, als was ihm zu wissen gut ist. Jeder hat zu glauben, was der Hl. Stuhl lehrt, und soll nicht nach Gründen forschen.

Dieser naiven Sprache der Verkündigung setzte Boccaccio die Sprache der Bildung gegenüber: Seine Leserschaft – Boccaccio wendet sich vor allem an die Frauen- sind die Verständigen, die mit dem inneren Auge wahrnehmen. Er widmet seine schlichten Geschichten nicht nur denen, die kurzweilig unterhalten, sondern gerade denen, die geistig gefordert werden wollen.

Der Text erweist sich bei genauerer Analyse als eine Anti-Predigt, die am „Contemptus-mundi“-Motiv der Bettelorden Kritik übt. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Gemälde „Triumph des Todes“ (1335/40) im Campo Santo in Pisa, ein dominikanisches Auftragswerk.² Dieses Bild ist eine visuelle Predigt gegen die Vanitas, die Jacopo Passavanti in seinem Werk „Specchio della vera penitenza“ – 1354 in Santa Maria Novella in Florenz verfasst – schriftlich wiederholt. Bildinhalt ist die Allgegenwart des Todes: Ohne Ansehen der Person macht er alle nieder. Die größte Gefahr aber für das Seelenheil kommt von der Mondanität, der Weltverfallenheit der Menschen. Diese Gefahr wird an zwei Gruppen jeweils aus sieben edlen Damen und drei adeligen Herren exemplifiziert. Die Insignien der zehn jungen Leute deuten auf ihre „vita oziosa“ hin.

Boccaccio hat diese bildliche Bußpredigt zum Ausgangspunkt seines Decameron gemacht. Auch hier sind es zehn junge Leute (sieben Damen, drei Herren), jung

¹ W. Wehle, Der Tod, d. Leben u. d. Kunst. Boccaccios Decameron oder d. Triumph d. Sprache, in: Tod im Mittelalter, hg. v. A. Borst u. a. (Konstanz 1993) 221-260.

² L. B. Ricci, Ragionare nel Giardino. Boccaccio e i cicli pittorici del Trionfo della Morte (Rom 1987).

gebildet, musisch, wohlhabend und auch offen für amouröse Erfahrungen, die sich in Santa Maria Novella versammeln und den Rat der Ärzte, der auch von den Theologen geteilt wird, befolgen, nämlich aus der Stadt zu fliehen. Freilich: nach nur 14 Tagen brechen sie ihren Fluchtversuch ab und kehren nach Florenz zurück, obwohl die Pest keineswegs zu Ende ist.

Was war geschehen, was war der Grund? Sie haben sich während dieser Zeit hundert Geschichten erzählt, die Novellen haben zu einer Novellierung einer neuen Lebenseinstellung geführt. Die Zehn verwirklichen also eine kühne Idee des Schriftstellers: Humanität ist weniger eine Sache des Gehorsams als eine Konsequenz des narrativen Diskurses; sie lässt sich am ehesten kommunikativ, gemeinschaftlich finden und sie ist kein autoritäres Oktroi welcher Autorität auch immer. Das gegenseitige Erzählen stiftet eine neue Einheit von Mensch und Natur – ausgedrückt im Lorbeerkranz, mit dem jeder der Beteiligten zum Dichter gekrönt wird.

Die erzählten Geschichten haben bewirkt, dass Mensch und Tier, Kultur und Natur sich nicht mehr feind sind. Als die zehn den Wald verlassen, tragen sie Kränze aus Eichenlaub: „Wer sie so hätte kommen sehen, würde nichts anderes haben sagen können, als: sie wird der Tod nicht besiegen oder wenn, dann wird er sie gelassen niederstrecken!“ (V. 1019). Die Zehn haben also den Tod hinter sich gelassen, obwohl ihre Sterblichkeit bleibt. Sie können zurückkehren in den Schoß der größeren Gemeinschaft, die sie braucht. Panfilò, der König des letzten Tages, bringt zum Ausdruck, dass alle nun die rechte Gesinnung erworben haben und fähig sind zur tätigen Liebe („compassione“).

Das Erzählen von Geschichten hat das bewirkt, was sonst eher der Predigt zugeschrieben wird: Metanoia, Umkehr. Das Erzählen von Geschichten hat also für Boccaccio eine therapeutische Kraft, eine Wirkung, die er der Predigt seiner Zeit nicht mehr zutraute. Literatur und Erzählkunst werden als wirksamer dargestellt als jede lebensfremde Predigt.

Der Klerus ist auf der Innenszene hilfesuschender nachdenklicher Menschen nicht mehr relevant, so Kurt Flasch. Er hat seine Kompetenz, das Leben zu leiten verloren, verteidigt aber seine Machtstellung umso erbitterter. Für Boccaccio ist die Krise kein Ruf zur Rückkehr der klerikalen Instanzen, sondern der Appell an eine neue Instanz: der poetischen Vernunft. Die Klöster reden von Enthaltensamkeit und sind voller Geilheit, die zehn jungen Leute reden über Sexuelles ohne alle Tabuisierung und leben enthaltsam.

Sie sind fähig zur compassione, weil sie wahrhaftig sind.

Wie schrieb mir dieser Tage eine Bekannte aus einem 15-stöckigen Hochhaus in Regensburg:

Seit gestern hängt ein handschriftlich geschriebener Brief eines Studenten einer WG vom 9. Stock am Hauseingang:

„Liebe Nachbarn,
wenn Sie als ältere Bewohner von Quarantäne betroffen sind, dann rufen Sie mich an...Ich werde für Sie einkaufen und sonstige Besorgungen machen.“